

Schenkendorf, Max von: Sie siegende Kraft (1800)

1 Fernher hört man noch den Donner grollen,
2 In der Ferne klingt des Kriegers Speer –
3 Wir sind glücklich: unter uns erschollen
4 Ist des Friedens wundersüße Mär;
5 Von der Höh', zu der es aufgeschwollen,
6 Sank allmählich schon das Schreckenmeer,
7 Und der Hoffnung Taube kommt geflogen,
8 Und am Himmel strahlt der ew'ge Bogen.

9 Auf zu ihm, aus irdischen Gebieten
10 Schwebt ein stilles heiliges Gemüth
11 Zu den Aetherdüften, zu den Blüten,
12 Die es dort mit Geistesblicken sieht,
13 Denen keines Sturmes Dräun und Wüthen
14 Ihren Schimmer, ihren Reiz entzieht.
15 Was der Geist gestaltet und gewoben,
16 Wird vom Zeitsturm nimmermehr zerstoben.

17 Künd', o Harfensohn, in Hochgesängen
18 Deinem Volk es heute kühn und laut,
19 Was in seinen ernsten Zauberklängen
20 Dir das ew'ge Fatum anvertraut!
21 Mögen Kräfte sich an Kräfte drängen –
22 Tempel werden auf der Gruft gebaut,
23 Und so lang es bleibt, wie's war, auf Erden,
24 Kann aus Blut und Krieg nur Friede werden.

25 In dem Heer geschaffner Wesen spiegelt
26 Sich des Vaters Klarheit tausendfach.
27 Alle Schranken hat sein Wink entriegelt,
28 Alle Kräfte sind zum Kampfe wach.
29 Ob mich auch der Seraph überflügelt,
30 Ring' ich muthvoll auch dem Seraph nach:

31 Und der Wettstreit und das Spiel der Geister,
32 Ihre Kraft, ihr Aufruhr ehrt den Meister.

33 Es drängen sich Schaaren
34 Zu Kampf und Gefahren
35 Mit Lust herbei.
36 Sie steigen und fallen,
37 Und füllen die Hallen
38 Mit Siegesgeschrei.

39 Dort wölben sich Bogen,
40 Hier thürmen sich Wogen
41 Auf wilder See:
42 Doch Wogen verwallen
43 Und Siegsbogen fallen
44 Aus stolzer Höh'.

45 Die glänzender kriegten,
46 Reißt mit den Besiegten
47 Der Strudel fort.
48 Ein ewiges Treiben,
49 Hienieden kein Bleiben,
50 Kein Ruheport.

51 Oft strömen die Flammen
52 In
53 Nach langem Streit.
54 Und lieblich entfaltet
55 Die Sehnsucht, gestaltet
56 Sich in der Zeit.

57 Aber eine ew'ge Fehde waltet,
58 Die das Reich der Geister spaltet.
59 Zwei verschiedne Kräfte streben,
60 Können ewig keinen Einklang geben:

61 Untergang gilt's oder Sieg!
62 Und der Krieg ist Gottes Krieg.
63 Soll der Heiland seine Welt erlösen,
64 Muß das Gute kämpfen mit dem Bösen.

65 Mag steigen, mag fallen
66 Ein ganzes Geschlecht –
67 In himmlischen Hallen
68 Nur waltet das Recht.
69 Von Krieg und von Frieden
70 Wird viel dort gesehn,
71 Wovon wir hienieden
72 Gar wenig verstehn.

73 Der Lorbeer, der das Haupt umschlinget,
74 Das siegend bis zum Indus dringet,
75 Ist er des Werthes Unterpfand?
76 Wol gibt es eine schön're Größe,
77 Und Philipps Sohn fühlt seine Blöße,
78 Als Porus ruhig vor ihm stand.

79 Die unter trotzen den Gewalten
80 Den Gleichmuth zu bewahren weiß,
81 Nicht um ein eitles Lorbeerreis,
82 Nicht um das Lob der schwachen Menge
83 Sich kümmert, noch des Weges Länge;
84 Die, heiliger Begeist'ung voll,
85 Den Tempel, den sie gläubig schauet,
86 Drob einst der Sieger staunen soll,
87 In stiller Wirksamkeit erbauet.

88 Die der Himmel benedeite
89 Mit dem stillen Sinn,
90 Strebt verderbend nicht ins Weite,
91 Wie Prometheus hin,

92 Will das heil'ge Licht nicht
93 Von der Sonnenbahn,
94 Das Geduld und Muth und Glauben
95 Nur
96 Nicht nach außen, nur nach innen
97 Strebt ein weiser Sinn,
98 Um das Kleinod zu gewinnen,
99 Still und mächtig hin.

100 Nehmt eure Telyn, meine Brüder,
101 Ihr Barden meines Vaterlands,
102 Und singt dem Neugebornen Lieder,
103 Um seine Wiege schlingt den Blütenkranz!

104 Noch waltet von innen
105 Die heilige Kraft,
106 Die jedem Beginnen
107 Vollendung schafft,

108 Gekräftigt, geläutert –
109 Von außen geschwächt,
110 Von innen erweitert
111 Voll Muth und Recht.

112 Verklärt durch die Gluten,
113 Von Palmen umlaubt,
114 Enthebt sich den Fluten
115 Des Königs Haupt.

116 Die Fülle der Schmerzen,
117 Des Mißgeschicks Hand
118 Schlingt fester um Herzen
119 Das Liebesband.

120 Die Liebe der Kinder

121 Bleibt immer sich gleich,
122 Sind Herzen gleich minder
123 In

124 Laßt Neulinge wandern
125 Zum fremden Altar –
126 Es zahlt für die Andern
127 Der Alten Schaar;

128 Der Auslandston schweiget
129 Beim preußischen Fest.
130 Ein Phönix entsteiget
131 Dem Flammennest.

(Textopus: Sie siegende Kraft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62409>)